

Sacramentalischer Jesu in diesem meinem Glauben / den ich im Herzen hab / und mit dem Mund bekenn: noch lau und schwach seyn / so ruffe ich mit anderen eben dergleichen schwachen und lauen Christen nichts anderst / als was deine liebe Apostelen geruffen haben: Vermehre in uns den Glauben / stärke uns im Glauben / erhalte uns in diesem Glauben bis an unser End / dann darinn wollen wir leben und sterben / Amen.



# Die fünffte Predig.

Am Heil. Christ-Tag.

T H E M A.

Natus est vobis hodie Salvator. Lucae 2. v. 11.

Euch ist heut geböhren der Heyland.

Innhalt.

Jesu so wohl in der Krippen / als in dem Hochwürdigsten Sacrament / wird im Verlauff dieser Predig erstlich durch drey Gleichnussen vorgestellt. Zweytens wird vorgetragen / was das kleine heut geböhrene Christ Kindlein für ein grosser und starker / gelehrt- und kunstreicher HERR sey / und wie der Sacramentalische Jesus / als ein grosser Gott / so grosse Wunderwerck noch thue. Drittens wird gezeigt / was wir nicht nur dem kleinen Jesu-Kindlein / sondern auch Jesu im Hochwürdigsten Guth sollen verehren / und von Ihm begehren.

63.  Nfreue dich und frolocke / du so lang verschlossener Himmel / dann heut ist geböhren derjenige / welcher dich auffschliessen wird / erstaune und zittere du höllische Pfort / dann der dich

dich wird zerbrechen und niederreißen / ist heut geböhren / sey lustig und frölich du Erd / dann heut ist geböhren jener / welcher dich mit Wunderwercken erfüllen wird. Erfreue dich du Wasser / dann der dich mit truckenen Füßen betreten wird / ist heut geböhren; erzitteret ihr höllische Geister / dann heut ist geböhren derjenige / welcher euch überwinden / und abnehmen wird den Raub / nemlich das ganze menschliche Geschlecht. Frolocke du menschliches Geschlecht / dann der dich erlösen / und selig machen wird / ist heut geböhren. Erfreuet euch ihr schöne Himmels-Lichter / dann heut ist geböhren derjenige / zu dessen Wunderwerck ihr mit euerem Glanz und Schein helfen werdet; erschrecket ihr Götzen-Bilder / und falsche Götter / dann der euch wird zu Boden werffen / und zu nichts machen / ist heut geböhren / frolocke und erfreue dich du ganze Welt / die du bishero traurig gewesen bist / dann heut ist in dir geböhren auß der seligsten Jungfrau MARIA, der ewige Sohn Gottes als dein Erlöser / welcher dich erschaffen hat.

64. Erfreue dich auch / und frolocke / du Christ-Catholische Kirch / dann in dir geschiehet alle Tag / was einmahl zu Bethlehem geschehen ist. Hat der eingeböhrene Sohn Gottes ein grosses Wunder gewürckt / und Zeichen erwiesen / da er / obschon ein grosser Gott / doch als ein kleines Kind / obschon der reichste Monarch / doch als ein armer Mensch / obschon ein mächtiger Herr / doch als ein schwacher Knecht ist geböhren worden; so würckt er noch täglich Wunder / und thut ein grosses Zeichen / da er in dir erneuret sein wunderbarliche Geburth; die Sacramentalische Tafel vertritt die Statt und Stell der Krippen / sagt der güldene Mund. Alle Tag wird Christus gleichsam auf ein neues geböhren / nicht in dem Bethlemitischen Stall / sondern auf dem Altar / nicht von MARIA seiner Mutter / sondern von dem Priester / nicht in arme Bindlein eingewickelt / sondern / wie Guerricus redet / verhüllet unter den Gestalten Brods und Weins / nicht nur von armen Hirten / oder drey Königen angebetet / sondern von aller rechtglaubig-Christlichen Welt / von Grossen und Kleinen / Reichen und Armen / Königen und Bettlern. Es ist der Müh werth / sagt der Heil. Achanasius, daß wir besichtigen das Häußlein / worinn die seligste Jungfrau geböhren / als einen wahren Abriß der Kirchen / dessen Altar die Krippen ist / dessen Verwesser Joseph / dessen Diaconi die Hirten / die Priester die Engel / dessen Hoherpriester der Herr selbst; der Thron oder Sitz die seligste Jungfrau / die Opfer-Känntlein ihre Jungfräuliche Brust / das Priesterliche Gewandt die Menschwerdung / dessen Fußschemel die Cherubim / die Paten der Heil. Geist / der Vatter aber die Pallien darauff.

65. Haben dann die Hirten untereinander gesprochen / lasset uns hinüber

über gehen bis gegen Bethlehem / und lasset uns diß Wort sehen / das sich hat zugetragen / so wollen wir auch / Christliche Zuhörer / untereinander sprechen: Lassset uns in die Kirch gehen / und lassset uns diß Wort sehen / das sich täglich zuträgt / dann die Kirch ist ein geistliches Bethlehem / worinnen alle Tag erneuret wird die Geburth des wahren Sohns Gottes. Was ist anderst unsere Kirch / als ein Haus des Brodts / nemlich Christi des HErrn / jenes lebendigen Brodts / welches vom Himmel kommen ist; was bedeutet anderst der Altar / als die Krippen / was stellt uns die Hostia anderst vor als Christum den HErrn / was zeigt anderst an das Corporal / als die Windlein? Was ist anderst die Stimme des consecrircnden Priesters / als die Krafft der gebährenden unbefleckten Jungfrau MARIE, sintemahlen er denselbigen IESum / denselbigen Leib / dasselbige Blut wesentlich gleichsam gebährt / seynd nicht auch in der Kirchen die Heil. Engel / welche den Sacramentalischen IESum anbetten? wird nicht ihr Gesang wiederholt: Ehr sey Gott in der Höhe / seynd nicht allda die Liechter Zeugen der Göttlichen Klarheit? so lassset uns dann / wie die fromme Hirten / in der Kirch einfinden / Gott loben / das Göttliche Geheimnuß erkennen / und dem himmlischen Vatter seinen einigen / täglich in der Kirchen auf ein neues wiedergeböhren Sohn auffopfferen / damit wir durch dessen Jungfräuliches Fleisch und kostbarstes Blut geheiligt / die ewige Wiedergeburch der Glory erlangen.

66. Was also einmahl zu Bethlehem geschehen / das geschiehet noch alle Tag in der Kirchen / IESus wird darinn täglich wiedergeböhren / welcher heut zu Bethlehem ist geböhren worden. Groß ist dann das heutige Fest / aber auch groß ein jede Christ-Catholische Kirch / glorreich die Kirch / aber auch glorreich das heutige Fest / beyde seynd herzlich / und heilig. Wer kan deren Hoheit und Herrlichkeit / Glory und Heiligkeit gnug fassen / beschreiben und außsprechen / so wohl die Kirch / als das heutige Fest erfordert ein herrliche und lobreiche / ein lieb- und Trost-volle Predig / aber mein Verstand ist viel zu dumm ein hohes Concept zu führen / mein Feder ist viel zu stumpff das Gefaste zu beschreiben / mein Zung viel zu schwach das Beschriebene gebührend außzusprechen / derowegen will ich nur dasjenige / was mein Einfalt concipirt / mein geringer Verstand erdacht / und zusammen gebracht / in fürhabender Predig fürbringen / ich will euch nemlich

Zum ersten IESum so wohl in der Krippen / als in dem Hochwürdigsten Sacrament durch drey Gleichnussen vorstellen /

Zum zwayten vortragen / was das kleine heut-geböhrene Christ-Kindlein für ein grosser und starcker / gelehrt- und künstlicher HErr sey / und wie der Sacramentalische IESus / als ein grosser Gott / so grosse Wunderwerck noch thue.

Zum dritten werde ich auch lehren / was wir nicht nur dem Kleinen Jesu Kindlein / sondern auch Jesu im Hochwürdigen Guth sollen verehren / und von Ihm begehren.

Bitte nur mit Fleiß und Gedult auffzumercken / und bey Gott dem himmlischen Vatter anzuhalten / auf daß mit mir / und euch sey die Gnad seines liebsten Sohns / Christi Jesu unsers Heylands.

### Erster Theil.

67. **D**A ich mich zur heutigen Predig bereitete / gedunckte mich / als wurde ich verzuckt / und im Geist hinaus geführt auf ein unfruchtbares weit- und breites Feld / welches die heisse Sonnen-Strahlen ganz aufgetrucknet hatten / auf der Seiten dieses Felds war ein Felsen / welchen von dem Feld abtheilte ein Weg / darauf spazieren gieng ein schöner und wohl bekleidter Jüngling / an dem merckte ich einige Zeichen der Angst und Traurigkeit. Bey dem Felsen saß ein alter Mann / der fragte den zu ihm kommenden Jüngling / warum er also traurig wäre? Dieser antwortete: Schon so lang gehe ich allhie herum in der größten Hitz / welche mich also aufgetrucknet hat / daß ich schier vor Durst hab sterben müssen. Sey gutes Muths / sagte der Alte zum Jüngling / ich will dir bald Wasser gnug geben / und siehe / da der Alte redete / kam ein schneeweisses Täublein über dem Felsen geflogen / und alsobald quellte auß dem Felsen heraus ein lieblich-abkühlendes Wässerlein / womit sich der durstige Jüngling völlig erquickete. Diese erste Gleichnuß lege ich euch Vielgeliebte also auß: Das Feld ist die Welt / der Jüngling ist Adam / welcher mit seinen Nachkömmlingen durch den schädlichen Sünden-Fall in ein so grosses Elend gerathen / und durch die hefftige Hitz allerhand Armseligkeiten also aufgetrucknet worden / daß ihn ein nur gar zu grosser Durst des Heyls / Himmels / und Heylands überfallen. Diesen Durst haben geklagt mit ihrem Rorate, thauet ihr Himmel herab / die Altvätter in der Vorhöll / welche nach dem Heyland / die Juden / so nach dem Messia verlangt haben. Der bey dem Felsen sitzende Alte ist der himmlische Vatter / welcher nach vernommener Ursach der Traurigkeit / dem durstigen menschlichen Geschlecht versprochen hat einen Brunnen des lebendigen Wassers / durch Würckung Gottes des Heil. Geists / der wie ein schneeweisses Täublein geflogen ist über die Allerseeligste Jungfrau MARIA, als einen Felsen / dann gleichwie es ohnmöglich ist / daß auß einem Felsen Wasser herfür quelle / also ist auch unmöglich / daß ein Jungfrau gebähre / dieser Brunn des lebendigen Wassers ist Christus / welcher heut auß dem Felsen / der reinsten Jungfrauen MARIE herfür quellend / das ganze menschliche Geschlecht erquickt und erfreuet hat.

68. Wende ich mich von dem kleinen Jesulein in der Krippen zu Jesu / in dem Hochwürdigsten Sacrament / so finde ich / daß er auch sey ein Brunn / und zwar ein Brunn des Wassers / das da springt in das ewige Leben. O wie erquickt und erfreuet dieser Sacramentalische Brunn diejenige / welche durch ein würdige Communion darauß trincken. In der heiligen Schrift finde ich zwey Spruch/die einander ganz zu wieder lauffen. Der erste ist : Ich bin ein Brunn / spricht Christus der Herr / wer aus mir trinckt / den wird wiederum dürsten. Der andere Spruch ist dieser : Wer aus mir trinckt / den wird in Ewigkeit nicht dürsten. Lang hab ich nachgedacht / wie ich diese zwey / einander zu wieder lauffende Spruch vergleichen möchte / endlich haben mich solches die Heil. Väter gelehrt. Erstlich wer auß Jesu als einem Brunnen trinckt / den wird noch dürsten / nemlich nach der himmlischen Glory / dem ewigen Leben / der seligen Gottes Anschauung / nach der Gegenwart der Engeln / nach den Freuden des Himmels. Zwentens wird ihn nicht mehr dürsten / nemlich nach der weltlichen Glory / schönen Wollüsten / und zergänglichen Reichthumen. Wollt ihr wissen / Christliche Zuhörer / ob ihr auß dem Brunnen / welcher Jesus ist / getruncken habt / so könnt ihrs darauß merken / durstet euch nur nach eurem Heyl / und dem Himmel / so habt ihr darauß getruncken. Wann euch aber noch durstet nach den Ehren / Reichthumb / Wollüsten / Pracht / und frembder euch nicht zustehender Kleider-Tracht / so habt ihr darauß nicht getruncken.

Joann. 4.  
v. 14.

69. Von diesem Feld kam ich zu einem mit Mauren umgebenen Garten / bey dem ware ein Zaun von lauter Dörner; es schienen zwar diese von weitem schön zu seyn / aber sie waren gar spikig / gleich jenen Menschen / so äußerlich fromm und freundlich scheinen / innerlich aber die ärgste Feind / und ganz gottlos seynd. Dis war ein unfruchtbarer Garten / mitten im Garten war ein rundes mit Schnee bedecktes Pläslein / worauß entsprossen ein schneerweiße Lillie. Diese zwentz Gleichnuß erkläre ich also : Der Garten ist die Welt / die Dörner seynd die Menschen / das runde Pläslein ist die Jungfrau MARIA , die Lillie ist der heut gebohrne Christus. Verwundert euch hierüber nicht Andächtige ; Sintemahlen wie es unmöglich ist / daß auß einem mit Schnee bedeckten Orth ein Lillie herfür schiesse / also ist es auch ohnmöglich / daß aus einer Jungfrau ein Sohn gebohren werde ; du aber Allerseeligste Jungfrau MARIA bist die einsige / in welcher solches geschehen ist : Ich bin eine Lillie in den Gründen / sagt Christus dein liebster Sohn. Die Lillie erfrischt das Gesicht / vertreibt die Traurigkeit / und haben viele ein grössere Freud und Lust an der Lillien / als am Gold. Also hat Christus heut wie eine Lillie das ganze menschliche Geschlecht erfrischt / alle Traurigkeit vertrieben/

Cant. 2.  
v. 1.

trieben / und ein solche Freud beigebracht / welche alle eitle Gold und Geld-  
Freud weit übertrifft.

1 ad Co-  
rinth. 2.  
v. 25.

70. Ist Iesus nicht nur in dem Kriplein / sondern auch in dem Hoch-  
würdigen Sacrament ein Lilie / so höret andächtige Christen / den Heil. Apo-  
stel Paulum / welcher von den rechtgläubigen Christen also redet : Wir  
seynd ein guter Geruch Christi. Ob ihr ein solcher guter Geruch seyd/  
wird sich zeigen / wann ihr nemlich von euch gebt einen guten Geruch der An-  
dacht / der guten Wercken / und Christlichen Tugenden; wann ihr aber von  
euch gebt den Gestanck der Unlauterkeit / der Hurerey / und des Ehebruchs /  
der Hoffarth und des Geihs / des Zorns / Meids / und anderer Bosheit / so  
seyd ihr kein guter Geruch Christi / sondern ein unerträglicher Gestanck / der  
in die Höll dem Teuffel zugehört.

71. Von diesem Garten kam ich auf ein anderes / mit unterschiedlichen  
Menschen angefülltes Feld / einer darunter war franck / der andere verwundt/  
der dritte hungriq / dem vierdten fehlte dieses / dem fünfften etwas anderst.  
Alle huben die Hand in die Höh / als thäten sie / weiß nicht um was / instän-  
digst bitten / ich verwunderte mich was dieses bedeutete / und fragte die Ur-  
sach ihrer Traurigkeit; sie antworteten mir: Wir alle / wie wir hier seynd  
stecken in dem größten Elend / ein einziger Trost ist uns übrig / nemlich ein  
einziger Apffel / den du siehest an jenem Baum / der Saft dieses Apffels wird  
all unser Elend hinweg nehmen / alles Leyd in Freud verkehren / den Kran-  
cken wird er gesund machen / den Verwundten heilen / den Hungrigen er-  
sättigen / alle Armselige mit allerhand Ubeln angefüllte Menschen mit dem  
höchsten Guth überhäuffen; nach dieses Apffels Zeitigung verlangen wir  
mit Schmerzen. Kaum hatten diese traurige Menschen aufgehört zu reden/  
so fiel von dem Baum der Apffel herab / den man so verlangt hatte. O wie  
waren diese betrübte Menschen auf einmahl so froh / voller Freud lieffen sie  
zum Baum / nahizen den Apffel / zerschnitten und theilten selbigen unter alle  
aus; hierauf wurden alle erquickt / gesund / erfreut / und in allem Guten  
gestärckt. Diese dritte Gleichnuß hat solche Bedeutung. Der Baum ist  
die Allerseeligste Jungfrau MARIA, von welcher der geliebte Bräutigam  
sagt: Wie ein Apffel-Baum unter den Bäumen im Wald / also ist  
mein Geliebte unter den Töchtern. Die armseelige Menschen stellen  
uns vor das menschliche Geschlecht / der Apffel ist das kleine Iesulein / der  
Saft ist dessen kostbarstes Blut. O wie ware so übel daran das menschliche  
Geschlecht / wie hergzlich hats nach diesem Apffel verlangt! hingegen was ein  
Freud entsethet heut / da dieser zeitige Apffel von dem Baum abgefallen / da  
das liebe Christ-Kindlein auß MARIA der reinsten Jungfrau gebohren wor-  
den. Dieser Apffel / nemlich das liebste Iesulein / ist in der heiligen Be-  
schneidung / und in seinem schmerzhafften Leyden vielfältig zerschnitten wor-  
den /

Cant. 2.  
v. 3.

den / durch dessen kostbarstes Blut / als einen kräftigen Saft / das ganze arme / und Francke menschliche Geschlecht erfreut / bereicht / und gesund gemacht worden.

72. Ein schöner Apffel bist auch du mein Sacramentalischer Jesu. Ein Apffel ergötzt unsere Sinn / als unsere Augen mit seiner schönen Farb / unsere Nasen mit seinem guten Geruch / unseren Mund mit seinem lieblichen Geschmack. Weit besser als alle Apffel erfreuest / und ergöttest du uns O Jesu im Hochwürdigen Sacrament / du hast als ein lieblich riechend- und wohlgeschmackter Apffel die allerschönste Farb an dir ; weiß und roth bist du ; weiß / wegen der Unschuld / roth / wegen deiner Gedult / weiß wegen des Wassers / und roth / wegen des Bluts / so auf deiner eröffneten Seiten geflossen / roth / wegen deines bitteren Leydens / weiß / wegen deiner gloriwürdigen Auferstehung. Lasset uns Andächtige diesen so schönen Apffel versuchen / lasset uns das Hochwürdige Sacrament öftters empfangen / auf daß wir auch hinführo mögen weiß und roth seyn / weiß durch die Unschuld / roth durch die Gedult / weiß am Leib / weiß an der Seelen / roth endlich im Creuz und Leyden / weiß in unserer zukünftigen Auferstehung.

73. Das andere an einem Apffel ist der liebe Geruch / wordurch das Hirn gestärckt wird. O was für ein lieblich riechend- und stärckender Apffel ist der Sacramentalische Jesus. Aristoteles soll durch den Geruch eines Apfels sein Leben verlängert haben. O wie viel wären schon längst gestorben / wie viel fauleten auch in dieser Stund / wann ihnen nicht der liebe Geruch eines schönen Apfels fernere Kraft und Saft gebe / wann sie nicht Jesus im Hochheiligsten Sacrament des Altars bey dem Leib- und geistlichen Leben erhielte. Lasset euch dann auch Christliche Zuhörer von Jesu / als einem lieblich-riechenden Apffel einnehmen / und redet ihn mit den Worten jener verliebten Seel also an: **Ziehe uns / O Jesu nach dir / so werden wir deinem guten Geruch nachlauffen / ziehe uns nach dir / dann bey / und in dir finden wir allein die edle Speiß deines Heyls / welche unsere matte und unkräftige Seelen mit dem lieblichen Geruch wiederum stärckt / ergötzt / und erhält.**

74. Das dritte an einem Apffel ist der gute Geschmack. In diesen haben sich verliebt Philippus, und Alexander, welche dessentwegen auch genennt worden Philomeli, das ist / amatores pomorum, Liebhaber der Apffeln. Mache doch auch / andächtige Seel / daß du hinführo könnest genennt werden Philomela, ein Liebhaberin der Apffeln. Liebe nur von Herzen den einzig wohlgeschmackten Apffel / das ist / liebe / verehere / und bette demüthigst an den Sacramentalischen Jesum / begieb dich unter dessen Schatten / ich will sagen / gehe andächtig zum Hochwürdigen Sacrament des Altars / so

nach Meinung des heiligen Bernardi / der Schatten Christi ist / auf daß du mit jener Braut sagen könnest: Ich hab unterm Schatten desjenigen gegessen / nachdem mein Verlangen war / und seine Frucht ist meiner Nöhlen süß.

## Zweyter Theil.

75. **I**ch gieng auf dem Feld weiter forth / und kam in einen tieffen Thal / aber plötzlich überfiel ein dicke Finsternuß den ganzen Erdboden / in dieser Finsternuß wußte ich nicht ob ich solte weiter fort / oder zuruck gehen. Zu allem Glück aber kam zu mir mein lieber Schutzengel / tröstete mich / und sprach: Ich will dich nacher Bethlehem zu der Krippen führen. Kaum ware ich zum Stall kommen / so konte ich mich nicht länger enthalten / ich mußte gleich zur Thür hinein sehen / und ich sahe darinn ein so schön holdseliges Kind / daß sich mein Herz erfreuete / und meine Augen des Sehens nicht konten satt werden. Schön war zwar mein heiliger Engel / tausendmahl schöner aber das schönste Engels-Kind / trostreich im Reden war zwar mein Engel / aber tausendmahl trostreicher war das liebe Christ-Kindlein. Endlich sprach zu mir mein getreuer Schutzengel / siehest du mein liebes Pfleg-Kind / diß kleine Kind / es ist zwar ein kleines Kind / doch ist es ein groß- und stärker / ein gelärth- und künstlicher Herr / unendlich übertrifft es in allem alle Menschen. Hierauf sagte ich Einfalt / wann es alle und in allem übertrifft / so übertrifft es auch alle Starcke an der Starcke / das ist ja nicht zu glauben / dann es ein kleines schwaches Kind ist. Wann schon / antwortet der Engel / es ein klein und schwaches Kind ist / so istß doch auch zugleich ein groß- und stärker Gott; und sag mir her / welche seynd starck gewesen? Nicht war ein Samson / der tausend mit einem Esels-Kindbacken erschlagen? Ein David / der einen Löwen erwürgt? Aber viel stärker ist diß kleine Kind / nicht nur tausend / sondern alle Menschen und Thier kans mit einem Wort vertilgen. Übertrifft dann auch diß kleine Kind / fragte ich weiter / alle Gelährte und Künstler? Ja freylich / sagte der Engel. Es hat zwar Seneca wiederholen können zwey tausend Nahmen / wie es ihm vorgesagt ward / aber nichts ist dieses / diß kleine Kindlein weiß nicht allein zwey tausend / sondern aller Menschen und Thieren Nahmen und Natur / alle Härlein auf dem Haupt / alle Blätter auf den Bäumen / alle Gräßlein auf den Feldern / alle Schneeflocken in dem Winter / alle Sandkörnlein an dem Meer-Ufer / alle Tröpflein in den Wässern weiß es genau; In ihm seynd alle Schätz der Göttlichen Weißheit verborgen. Es hat sich schon mancher Künstler sehen lassen / einer hat ein so kleines Uhrlein verfertigt / daß es für ein Edelgestein in einem Ring gedient. Noch ein anderer hat

hat ein gebrochenes Glas künstlich reparirt / dieses alles aber ist nichts / diß kleine Kind kan auch auß Steinen dem Abraham Kinder erwecken ; nicht ein Glas / sondern das verdorbene menschliche Geschlecht hats reparirt / verbessert / und zurecht gebracht.

76. Kehre ich mich von dem kleinen Christ-Kindlein zu dem HErrn JESU in dem Hochwürdigsten Guth / so finde ich / daß dieser grosse GOTT auch noch gosse wunderbarliche Ding thue ; wir vergassen uns oft mehr an Kleinen / als an grossen Dingen / mehr an der Vöteren Homeri / daß sie eingeschlossen in einer Nuß / als an dem Rhodischen Colosso ; aber nihine alle Kunstverck / nimm Archimedis Feuer-Spiegel / Memnonis Bild-Säulen / Alberti Magni ährenen Kopff / so ist dieses alles nichts ; was sollen seyn die Brenn-Spiegel Archimedis , dieser hat mit dem feinen der Feind Schiff angezündt / und verbrandt / Christus in dem Heiligsten Sacrament des Altars entzündet die Herzen der Menschen / dannenhero selbiges billiger massen von Bernardo genennt wird / ein Lieb aller Lieb. Was soll seyn Memnonis todte Bildsäul ? In der Sonnen hat er seine Hütten gesetzt / und gehet herfür / wie ein Bräutigam aus seiner Schlafkammer. Bellarminus liest also : Die Sonn / nemlich der Gerechtigkeit / hat er gesetzt in seine Hütten / in seinen Thron / der Gestalten Brod und Weins ; Memnonis todte Bildsäul hat geschwätzt / wann sie von der Morgen-Sonn angestrahlet ward / wann der Sacramentalische JESUS als ein Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit / des Morgens in aller Früh anfangt von dem Altar / als einer Schlafkammer/herfür zu gehen / da rühren sich die Menschen / auch die so gleichsam todt. Da können sie wie die Bildsäulen reden / klopfen an ihre Brust / und sprechen mit dem offenen Sünder : GOTT sey gnädig mir armen Sünder. Was soll seyn der ährene Kopff Alberti Magni ? Geredt hat er / aber niemahl so kräftig als das unsichtbahre Haupt der Kirchen / welches mit seinem Wort / augenblicklich Brod und Wein verwandelt in seinen Leib / und Blut.

Pfal. 18,  
v. 6.

### Dritter Theil.

77. **W**ollt ihr nun wissen / liebe Christen / was ihr dem heut gebornen JESULEIN verehren sollt / so vernehmetß kürzlich / worinn diese Verehrung bestehen könne. Ist es ein armes Kindlein / so brauchts ein Ruh-Bettlein. Dieses sollt ihr ihm zubereiten in euren Häusern / durch An- und Auffnehmung frembder / arm-verlassener Personen. Ist es ein hungriges und durstiges Kindlein / so speiset die Hungrige / und träncket die Durstige. Ist es ein nackend und blosses Kindlein / will es Windlein haben / so bekleidet die Nackende / habt ihr zu Haus zerriffene Kleider / alte Hempter /

Hembder / oder sonst andere Lumpen / so gebt solche den Armen / ist so viel / als hättet ihr dieses alles Christo selbstem gethan / dann er sagt ja : Was ihr auch dem Geringsten aus den Meinigen werd gethan haben / das habt ihr mir gethan.

78. Was soll ich aber dir mein Sacramentalischer Jesu verehren? du wilt auch etwas von mir haben / ich weiß wohl daß ich für deinem Angesicht nicht leer erscheinen soll / was soll ich dir aber geben? Auf einmahl fällt mir ein / was ich dir verehren soll; mein Herz verlangst du / darum sprichst du auch : **Gieb mir dein Herz / mein Sohn.** Ach nimm dann hin / O Jesu! mein beste Gab / die ich hab / dir schencke ich mich selbstem / mein Augen und Ohren / mein Verstand und Willen / mein Hand und Fuß / mein Mund und Herz schencke ich dir / O mein Herr! wann ich jemahl verlangt hab alle Schatz der Welt / so möchte ich sie jetzt haben / damit ich selbige dir schencke / weil ich aber solche nicht hab / und du auch selbige nicht nöthig hast / so schencke ich dir mein Herz / dieses wird dir das Allerliebste seyn.

79. Gehört habt ihr was so wohl dem Christ-Kindlein in der Krippen / als Christo dem Herrn in dem Hochwürdigen Sacrament zu verehren sey / was sollt ihr aber von ihm begehren? Wollt ihr ein Gnad haben / so ist jetzt die beste Gelegenheit selbige zu begehren. Begehrt ihr ein Gnad von Gott dem Vatter / so begehrt durch den Sohn / der ihm heut geböhren worden. Begehrt ihr ein Gnad von Gott dem Heil. Geist / so begehrt durch jenen Sohn / welchen seine Jungfräuliche Braut heut geböhren; begehrt ihr ein Gnad von Gott dem Sohn / so begehrt jetzt / da er als ein kleines Kind in der Krippen liegt / dann von einem kleinen Kind kan man ja leichtlich etwas erhalten; lasset uns dann vielgeliebte Zuhörer / nicht allein von dem kleinen Jesulein / sondern auch von Christo dem Herrn / der in dem Hochwürdigen Guth wahrhaftig gegenwärtig ist / diese Gnad begehren / und sprechen: O Jesu heut geböhren in dem Stall / und so oft wiedergeböhren auf dem Altar / wende von uns ab alle giftige Kranckheit / diß bitten wir durch dein allerheiligste Geburth und Sacramentalische Gegenwart / halte mir vor uns ab die schwere Todtsünd / als ein geistliche Seelen-Pest / so werden wir schon durch deine Gnad von der leiblichen Pest / und anderen Ubeln befreyet bleiben / mache / daß wir gesund seyn in dem Geist / so werden wir auch dem Leib nach gesund leben / und dir mit gesunder Seel und Leib dienen / in Gerechtigkeit und Heiligkeit / Amen.